

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 2, rue Principale à Reckange se caractérise comme suit :

Das zweigeschossige, fünfachsige Wohnhaus mit seinen östlich angrenzenden Wirtschaftsgebäuden ist von Mersch aus kommend eines der ersten Gebäude am Ortseingang von Reckange und liegt direkt neben dem schmalen Weg, der zum Wallfahrtsort Enelter führt (**GAT**). Der Streckhof zählte einst zu den Vogteihäusern der Ortschaft, wurde 1531 erstmalig erwähnt und gehörte zur Herrschaft Pittingen (**OLT, BTY, SOH**).¹ Die erste Nennung erfolgte unter dem Namen „der Schlemmer“, auch im Grundbesitzverzeichnis aus dem Jahre 1766 ist das Anwesen mit seinem bis heute gängigen Hausnamen aufgeführt.² Das heute bestehende Anwesen wurde jedoch laut Inschrift im Sturz des Haustürgewändes erst 1801 erbaut; dieses Gebäude ist auf dem Urkataster aus dem Jahr 1824 verzeichnet.³

Zur Rue Principale hin, zeigen das Wohnhaus und das langgestreckte Nebengebäude ihre Südseite. Das Anwesen ist nicht unterkellert, was mit der neben dem Grundstück verlaufenden Reckenerbaach zusammenhängen könnte. Im Erdgeschoss befindet sich an zentraler Stelle der Fassade die Haustür, die zu beiden Seiten von je zwei Fensteröffnungen flankiert wird; die Schwelle ist mit einer geriffelten Metallplatte abgedeckt. Das Türgewände aus Sandstein hat einen segmentbogigen Abschluss, der mit einem dekorativen Schlussstein verziert ist (**AUT, CHA**). Letzterer trägt die Inschrift ‚1801 / N W‘. Oberhalb befindet sich eine leicht hervorstehende gerade Verdachung, deren Profilierung jene der Gewändeinnenkanten aufgreift. Das Türgewände mit recht niedrigen Prellsteinen zeigt formal sowohl spätbarocke als auch frühklassizistische Bestandteile; diese Mischform beider Stilrichtungen ist auch an anderen Elementen des Wohnhauses auszumachen (**AUT, CHA**). Alle Fensteröffnungen werden von hochrechteckigen, klassizistisch anmutenden Sandsteinumfassungen mit innenliegendem Falz gerahmt, die sowohl im Erd- als auch im Obergeschoß mit einem aufgeputzten Sohlbankgesims verbunden sind (**AUT, CHA**). Im Erdgeschoss wird dieses Gesims nur durch die Haustür unterbrochen. Eine breite, gezahnte Eckquaderung umgreift alle freistehenden Gebäudeecken (**AUT, CHA**). Nach einem Brand, der sich vermutlich in den 1930er-Jahren ereignet hat, wurde das Wohnhaus teilmodernisiert und die angrenzende Scheune zum Stall umfunktioniert und größtenteils neu aufgebaut.⁴ Auch der Dachstuhl war den Flammen komplett zum Opfer gefallen und wurde entsprechend rekonstruiert; die etwas hervorstehende, für die 1930er-Jahre typische Betontraufe mit leichter Profilierung zeugt bis heute hiervon (**AUT, CHA, ENT**).⁵ Das Dachgeschoss wurde um eine große Schleppgaube mit drei Fenstern ergänzt. Gegenwärtig präsentiert sich das Dach des Wohnhauses in Krüppelwalmform mit englischer Schieferdeckung. Die freistehende Westseite des

¹ Reuter, Josef, *Genealogische Haus- und Familienbilder von Reckingen-Mersch*, 1929, S.95.

² Reuter, Josef, *Genealogische Haus- und Familienbilder von Reckingen-Mersch*, 1929, S.95

³ Administration du Cadastre et de la Topographie, *Urkataster. Mersch F1*, 1824.

⁴ Mündliche Auskunft vor Ort, am 24. Mail 2023.

⁵ Mündliche Auskunft vor Ort, am 24. Mail 2023; Anonym, o. T., [Fotografische Aufnahme], Privatbesitz Muller, o. O., o. J

Hauses zeigt zum Garten und zur Reckenerbaach. Sie ist weder im Erd- noch im Obergeschoss durchfenstert, lediglich drei kleine, auf zwei Ebenen integrierte hochrechteckige Fenster im Giebeldreieck sind vorhanden **(AUT, CHA)**. Die Nordseite weist die gleiche Gestaltung der Fenstergewände auf wie die südlich orientierte Hauptfassade, ist aber nur dreiachsig angelegt und kommt ohne Sohlbankgesimse daher **(AUT, CHA)**. Auch hier ist auf Erdgeschossniveau mittig ein Türgewände vorzufinden, das glatt und schlicht gestaltet ist, mit einer leichten Fase an der Innenkante und ohne Prellsteine **(AUT, CHA)**. Die gezahnte Eckquaderung ist auch an den Gebäudekanten der Rückseite sichtbar.

Im Inneren des Wohnhauses ist neben der bauzeitlichen Raumeinteilung auch eine Vielzahl an authentischen und charakteristischen Elementen erhalten, die entweder aus dem Entstehungsjahr 1801 stammen oder den Umbauarbeiten in den 1930er-Jahren zuzuschreiben sind. Im langgestreckten Flur, der das Haus von vorne bis hinten komplett durchquert, sind schwarz und beige Fliesen in diagonal verlegtem Schachbrettmuster, sowie die sandsteinernen Türeinfassungen sämtlicher Innentüren überliefert **(AUT, CHA)**. Letztere zeigen eine spätbarocke Kasseteneinteilung und weisen überdies bauzeitliche Türschlösser und -drücker auf, wurden aber im Erdgeschoss in den 1930er-Jahren mit einer wurzelholzimitierenden Malerei versehen **(AUT, CHA, ENT)**. Die Wände rechts und links des Hausflurs sind mit Malereien geschmückt, die 1935 entstanden sind; das rechte Werk ist mit „Château de Berg (..29)“ und linke mit „Esch-Le-Trou-Ruines de Oberkorn (1731)“ bezeichnet **(AUT, CHA, ENT)**. Die Künstlersignatur lässt sich nur schwer entziffern; es könnte sich dabei aber um den Namen ‚P. Rondingberg‘ oder ‚P. Rodengburg‘ handeln. Am nördlichen Ende des Flurs befindet sich die bauzeitliche Treppe, deren Formensprache mit einem barocken Geländer, aber einem schon eher klassizistisch geprägten Treppenanfänger charakteristisch für die Bauzeit des Hauses ist **(AUT, CHA)**. Auch die hölzernen Treppenwangen, die mit floral anmutenden Schnitzereien eher dem Barock zuzuordnen sind, blieben erhalten **(AUT, CHA)**. Die Treppe führt heute nur noch bis ins erste Obergeschoß; von dort bis zum Dachgeschoss wurde in den 1930er-Jahren eine neue Treppe ergänzt, vermutlich nachdem die vorherige besagtem Brand zum Opfer gefallen war.⁶ In den zur Straße orientierten Wohnräumen sind im Deckenbereich mittige Stuckrosetten und profilierter Randstuck, zudem schmales Eichenholzparkett aus der Restaurierungsphase überliefert **(AUT, CHA)**. In der westlichen Stube ist auch ein zeittypischer, spätbarock gestalteter Takenschrank mit kassettierten Türen erhalten **(AUT, CHA)**. Im unteren, offen gestalteten Bereich zeigt er eine Takenplatte mit Löwendarstellung und dem Datum ‚1801‘, passend zum Baudatum des Hauses. Im Obergeschoss ist die umgebaute ‚Haascht‘ in ihrer Grundstruktur erhalten, ebenso die Raumeinteilung und sämtliche Innentüren aus Eichenholz sowie die schmalen Holzdielen als Bodenbelag im Flur **(AUT, CHA)**.

Die Fassade des Stallgebäudes, das östlich an das Wohnhaus anschließt, ist zum Straßenraum weitgehend geschlossen gestaltet und nur geringfügig niedriger als der Wohnteil. Im Erdgeschoss befinden sich eine kleine Zugangstür und fünf längsrechteckige Stallfenster. Im Obergeschoß sind fünf Lüftungsluken zu sehen, die abwechselnd als Zwillings- oder Drillingsluke ausgeprägt sind **(AUT, CHA)**. Der gen Süden orientierte Teil des Daches ist oberhalb der Betontraufe mit Faserzementtrauten gedeckt, die nördliche Partie weist eine Blecheindeckung mit deutlich geringerer Dachneigung auf, die sich über die gesamte Tiefe des früheren Innenhofes erstreckt. Im Jahr 1866 war der damalige Streckhof zum Parallelhof erweitert und hinter der Scheune ein zusätzliches Stallgebäude errichtet

⁶ Mündliche Auskunft vor Ort, am 24. Mail 2023.

worden.⁷ Letzteres/Letztgenanntes Bauwerk ist heute nicht mehr als solches wahrnehmbar, doch die Überreste (insbesondere Mauerwerk auf Erdgeschosshöhe) die den Brand der 1930er-Jahre überstanden hatten, wurden mitsamt des früher offenen Wirtschaftshofes von einer neuen Hallenkonstruktion unter der nördlichen Dachhälfte überdeckt, die bis heute besteht **(AUT, CHA, ENT)**. Im Inneren dieses landwirtschaftlichen Nutzgebäudes sind die Stalleinbauten aus den 1930er-Jahren sowie Teile der früheren Außenmauern des Parallelfügels erhalten **(AUT, CHA, ENT)**.

Der Hof ‚Schlemmesch‘ entspricht in vielen Merkmalen der regional typischen Ausprägung eines Streckhofs im Luxemburger Gutland. Mit seinen beiden Entwicklungsphasen ist er nicht nur ein Zeitzeuge der landwirtschaftlichen Entwicklung, sondern als ehemaliger Vogteihof auch ein bedeutsames Stück der Heimatgeschichte. Besonders das Wohnhaus ist mit seiner reichen Ausstattung hervorzuheben, zu der neben den Bodenbelägen und der hölzernen Treppe auch der zeittypische Takenschrank mit Takenplatte und als Bestandteil der Entwicklungsgeschichte auch die Wandmalereien im Flur zu zählen sind. Das Anwesen zeichnet sich durch seinen hohen Authentizitätsgrad und seine ablesbare Entwicklungsgeschichte aus. Daher gilt es, den historischen Streckhof für kommende Generationen zu bewahren und national zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet à l’unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 2, rue Principale à Reckange (no cadastral 325/3255). La parcelle concernée présente également une sensibilité archéologique.

Présent(e)s : Alwin Geimer, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 12 juillet 2023

⁷ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 2050, Reckange, 2, rue Principale, 325/3225, 1886.*